

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in Loko:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5
 Halbjährig . . . 10 — 5
 Vierteljährig . . . 5 — 5
 Monatlich . . . 1 — 70
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —
 Einzelne Nummern 10 S.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 7 — —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5
 Vierteljährig . . . 9 — —
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Anzeigen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 126. Hermannstadt, Sonntag den 3. Juni 1906. 122. Jahrgang.

Der h. Pfingstfeiertage wegen erscheint das nächste Blatt Mittwoch (6. Juni).

Pfingsten.

[F.] Wieder, wie alljährlich werden heute vor unsern Fenstern, Türen und Türen die Maiein aufgepflanzt sein, nach dem Brauche des altheidnischen Festes, das, soweit das germanische Bewußtsein und Gedächtnis in die graue Vorzeit zurückgeht, alle Jahre zu Ehren der wieder erwachten Natur gefeiert wurde. Und nach der Aufpflanzung der Maiein werden wieder nach christlichem Brauch und nach der durch bald zweitausend Jahre geheiligten kirchlichen Ordnung in allen Kirchen und Weihen die Wunder des ersten Pfingsttages, des Geburtstages der christlichen Kirche, von berebten Zungen besprochen werden. Wie auch nicht? Ist es doch in der Tat ein Wunder, das sich am ersten christlichen Pfingsttage vollzog. Zwölf ungebildete, des Schulwissens damaliger Zeit bare galiläische Männer fangen plötzlich vor der aus Anlaß des jüdischen Erntedankfestes, beziehungsweise des Festes zur Erinnerung an die moaische Gesetzgebung auf Sinai nach Jerusalem zusammengeströmten Menge von Jesu, dem Gekreuzigten an zu predigen, so gewaltig und so eindringlich, daß sich sofort 3000 taufen lassen auf den Namen desjenigen, der vor wenigen Wochen unter dem Jubel und Rauschen derselben Menge ans Kreuz genagelt worden war. Diese zwölf schienen sich nicht, selbst auf die Gefahr hin, daß es ihnen ergehen könne, wie ihrem Herrn und Meister, von ihm zu predigen und sein Wirken zu preisen und alles Volk aufzufordern, ihm Nachfolge zu leisten. Gewiß, der Geist in ihnen muß sie mächtig gedrängt haben zu ihrem Tun.

Diesem Geist, die Bibel und nach ihm die christliche Kirche nennt ihn den heiligen Geist, hat die Lehre Jesu ihre Erfolge zu verdanken, die Menschheit ihre Kultur, jedes Volk seinen Bestand, ja jeder Einzelne die Fähigkeit, im Kampfe um das Dasein nicht zu unterliegen. Denn das ist keine Frage, sondern eine durch die Geschichte aller Völker erwiesene Wahrheit, eine Tatsache schlechthin, daß sowohl beim Einzelnen, wie bei ganzen Völkern nicht die materiellen, sondern die geistigen Kräfte zuletzt den Ausschlag geben. Wir wollen mit diesem Wort beileibe nicht gegen den Nutzen und Segen der materiellen Mittel und gegen deren Erwerb sprechen. Wir wissen den Wert derselben sehr hoch zu schätzen. Aber die Frage drängt sich da doch auf, ob der Erwerb großer materieller Mittel nicht den Geist zur Vorbedingung hat?

Darum bleiben wir dabei, daß es der Geist ist, der alles Große und Menschenwürdige, das Leben erst lebenswert Machende geschaffen hat. Mag der Hunger, die Liebe oder der Ehrgeiz oder alle diese Faktoren zusammen der erste Anlaß zu den Handlungen des Einzelnen oder der Völker gewesen sein, zuletzt ist doch der Geist, der alles adelt und zum Wohle der Gesamtheit ausnützt. Die Entdeckung Amerikas mag durch des Entdeckers Christof Kolumbus Ehrgeiz oder Sucht, den Seeweg nach Ostindien zu finden und damit zur Quelle großen Reichturns herbeigeführt worden sein, es ist doch der Geist in ihm lebendig gewesen, der ihn getrieben, bis er sein Ziel, allerdings anders, als es gehofft, erreicht hatte. Wie dieses Beispiel, so könnten noch hunderte angeführt werden. Aber wir brauchen doch gar nicht in die Ferne zu schweifen,

zumal an den Gründern unserer Vaterstadt und deren Nachkommen unzählige Male sich die Macht des Geistes erwiesen hat.

Durch Not oder Wanderlust getrieben, haben sie, die Sachsen, vor langer Zeit die Muttererde verlassen, um an den Ufern des Sibin eine neue Heimat sich zu gründen. Groß war ihre materielle Macht nicht, ebenso gering ihre Volkszahl. Aber der Geist, der sie in die Ferne getrieben hatte, war mächtig in ihnen und hat sie bisher erhalten. Der Eichbaum, der allein allen Unbilden der Witterung ausgesetzt ist, muß zuletzt zugrunde gehen. Unser Volk ist noch anderen Stürmen ausgesetzt gewesen, auch allein, und hat sich bis in das zwanzigste Jahrhundert durchgebracht. Kaum hundert Jahre im Land, flutete die Mongolenwelle durch Siebenbürgen, Hermannsdorf — Stadt wurde es erst später — wurde niedergebrannt, alle Männer bis auf hundert erschlagen. Welcher Geist muß in den Uebriggebliebenen geherrscht haben, daß sie nach solchem Gemehel die behaute Scholle nicht verließen, sondern den Heimatsort vielmehr stärker befestigten und ihn innerhalb der nächsten zwei Jahrhunderte auf jene achtunggebietende Stelle erhoben, die ihm bis zum Uebergang Siebenbürgens an das Haus Habsburg unbestritten von den anderen Nationen Siebenbürgens zuerkannt wurde.

Da begannen seit 1420 die Einfälle der Türken ins Land — sie hörten erst nach mehr als 260 Jahren auf, am Ende des 17. Jahrhunderts. Daß die Vorfahren darunter nicht von der Bildfläche verschwanden, hatten sie nur dem durch die Annahme der Reformation in ihnen aufs neue lebendig gewordenen heiligen Geist zu verdanken, der ihnen die neuen Wege zu fernem Bestande in der Art wies, daß sie an Stelle der immer weniger Schutz verheißenden steinernen Bollwerke geistige schufen, auch in dem kleinsten Ort, nämlich Schulen über Schulen.

Was diese für uns gewesen sind und welche Bedeutung sie für uns hatten, haben namentlich das 18. Jahrhundert und die letzten fünfzig Jahre unserer Geschichte bewiesen. Die Türkenzeit hatte dem Volke das Lebensmark aus allen Knochen herausgehoben. Nur zwei geistige Waffen hatte es am Beginn des 18. Jahrhunderts noch zur Verfügung: die einzig schöne Muttersprache, die es ebenso sich erhalten hatte, wie das evangelische Glaubensbekenntnis, das sie Schulen gründen ließ. Es war die gesamte Volkszahl der Sachsen damals auf tief unter hunderttausend Seelen gesunken, also nur eine Handvoll. An beide, an die Sprache und an das evangelische Glaubensbekenntnis ist seither oft und oft, nicht von unsern Gönnern, Hand angelegt worden. Es hat Zeiten gegeben, in denen für den Abfall vom Evangelium und von der Sprache Prämien gesetzt wurden. Umsonst, denn der im Volke herrschende Geist spottete aller Versuchung. Es kam sogar die Zeit offener Drohungen. Wieder umsonst, denn derselbe Geist sagte ihnen, daß, wer drohe, von dem Wege des Rechtes und Geheßes abweiche und selber keinen festen Boden unter sich habe. Vielleicht schwebte ihnen auch das Wort unseres Dichters Michael Albert vor, der einen der Anführer der Deutschen, die zuerst ins Land kamen, in seinem Schauspiel „Die Flandrer am Alt“, sagen läßt: „Hier stirbt der Deutsche nicht, darauf vertraut! . . . Mit Schwert und Blut, mit Herzeleid und Wagnis verpflichten wir zur Heimat uns die Scholle“. Und so handelten sie. An Stelle der zertrümmerten politischen Einheit gab der Geist ihnen ein, eine andere, auf dem sittlich freien Mannesworte beruhende zu setzen, die ebenso fest ist, als die zertrümmerte

war und so lange dauern wird, als es unter uns sittlich freie Menschen gibt. Die wirtschaftliche Not der letzten Jahrzehnte zu bannen, ließ der Geist uns zu den Ideen St. L. Roths zurückkommen. Derselbe Geist trieb uns an, uns mitten ins Leben zu stellen, mit ihm zu ringen und einen Stein nach dem anderen zu neuem Bau herbeizutragen, wohl „mit Schweiß und Wagnis“, aber in der felsenfesten Zuversicht, daß er gelingen werde.

Pfingsten, dieses Fest des Geistes, wollen wir demnach feiern, nicht nur in der Erinnerung an die Gründung der christlichen Kirche, sondern namentlich auch deshalb, weil es uns lehrt, daß der Geist auch die Schwachen und Gedrückten stärkt und erhält und ihnen allezeit die Gedanken, Mittel und Wege gibt, sich im schweren Kampf des Lebens zu stärken und zu erhalten.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Der Klub der nationalitätlichen Abgeordneten beschloß, bei der Verhandlung der Refrutenvorlage betreffs der Frage der Asienpflichtigen der vierten Altersklasse eine namentliche Abstimmung zu verlangen, um auf diese Weise auch die Mitglieder der Koalition zur Stellungnahme in dieser Angelegenheit zu verhalten.

Vom 31. v. wird aus Budapest geschrieben: Es ist bekannt, daß der Petitionsausschuß des Hauses angewiesen wurde, sein Referat über die verschiedenen, auf Anklageverlegung des Kabinetts Fejérvary bezüglichen Petitionen innerhalb 14 Tage dem Hause zu unterbreiten. Ludwig Day äußerte nun heute in einem Kreise von Abgeordneten seinen Entschluß, in einer Interpellation die Regierung aufzufordern, die Anklage auch auf den Staatssekretär im Handelsministerium Josef Szterényis auszudehnen, da derselbe während des Fejérvaryschen Regimes neben Vöröcs in derselben Eigenschaft tätig war. Day wollte diese Angelegenheit schon in der heutigen Konferenz der Unabhängigkeitspartei zur Sprache bringen, doch winkle man ihm sehr energisch ab. Präsident Kossuth soll selbst Day erklärt haben, daß er auf die Tätigkeit Szterényis großes Gewicht lege und keinesfalls gelassen sei, denselben fallen zu lassen. Auch soll der Handelsminister bei dieser Gelegenheit Day und dessen Gesinnungsgenossen darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Anklageverlegung des Kabinetts Fejérvary gegen die Verbindlichkeiten verstoße, welche das Kabinett Wekerle bei seinem Amtsantritte übernommen.

Oesterreich. Die „Polnische Korrespondenz“ erfährt aus polnischen Abgeordnetekreisen, daß der Gedanke der Bildung eines parlamentarischen Kabinetts, dessen Aufgabe die Revision des Ausgleichs mit Ungarn und die Durchführung der Wahlreform wäre, im Polenklub von allem Anfang an sympathische Aufnahme fand. Die Revision des Ausgleichs mit Ungarn würde konsequenterweise zu einer Revision der Verfassung führen. In einem Kabinett, dem so wichtige Aufgaben obliegen, müsse der Polenklub seine Vertreter haben. Die Taktik des Polenklubs in der Frage der Bildung eines parlamentarischen Kabinetts werde ausschließlich durch die Interessen des Staates und des Landes bestimmt werden, ganz unabhängig von dem taktischen Vorgehen anderer großer Parteien. Es wäre somit inopportun, die Frage, ob die Polen in ein parlamentarisches Kabinett eintreten werden, in irgend einer Weise mit der Frage in Zusammenhang zu bringen, ob in dieses Kabinett zum Beispiel auch die Jungtschechen ihre Vertreter entsenden werden.

Im „Singer Volksblatt“ erklärt ein Staatsmann, anscheinend Abgeordneter Dr. Ebenhoch, daß Oesterreich, wenn es gezwungen werden sollte, sich seiner Haut zu wehren, keineswegs wehrlos sei, sondern durch Maßregelung auf wirtschaftlichem Gebiete sich den Ungarn gegenüber

Feuilleton.

Des Lebens Leid.

Roman von A. Samberg.
 (24. Fortsetzung.)

„Ja, Rosa, der Major denkt sehr streng über das Vorgehen seines Sohnes“, sagte Lohmann, „ich vergesse die Stunde niemals, in der er mich bat, dafür zu sorgen, daß sein Name nicht mit dem Diebstahl in Verbindung gebracht würde. Diese Stunde wird er dem Jungen so leicht nicht vergehen und ich fürchte, der jugendliche Leichtsinns kostet dem armen Kurt die Liebe der Eltern. Er wird niemals zurückkehren dürfen.“
 „Seine Mutter wird ihn rufen“, stieß Rosa heraus.
 „Ich glaube es kaum“, antwortete der Mann.
 Rosa lachte laut auf. Dieses Lachen klang schauerlich in seiner wilden Lustigkeit, fast wahnhaftig von den Lippen dieser verzweifeltsten Frau, deren Augen in einem sonderbaren flackernden Glanze leuchteten.
 Martha fühlte, wie ihr das Blut in die Wangen stieg und wie ihre Hände vor Aufregung erstarb wurden. Der Hausherr sah seine Frau mit Erstaunen und Sorge an.
 „Was ist dir, Rosa?“ fragte er freundlich, „hast du vielleicht wieder Fieber?“
 „Nein, nein, ich habe kein Fieber“, schrie sie heiser, „ich bin überhaupt nicht krank, wie ihr immer sagt, mir geht es sehr gut, mir fehlt gar nichts. Aber ich bin außer mir, hört ihr wohl, ganz außer mir bin ich, wenn ein Mensch in der Welt sagen kann, es gäbe eine Mutter, die ihr Kind, ihr verlorenes Kind nicht wieder haben will.“
 „Aber mein Liebling“, lachte Lohmann sie zu beschwichtigen, „das hat ja niemand gesagt.“
 „Doch, doch, du hast es gesagt“, beharrte sie, „aber es ist nicht wahr. Das tut keine Mutter. Frau von Schildborn wird ihren Mann

verlassen, wenn er sie von ihrem Kinde trennen will, eine Mutter verläßt alles, überwindet alles, um ihr verlorenes Kind wiederzusehen. Warum sitzt ihr so starr da und seht mich an, begreift ihr denn das nicht, versteht ihr das nicht? Wenn nun die Kinder tot sind und ein Mann kommt und hat ein Weil in der Hand und sagt zu der Mutter: „Halte still, ich schlage dich tot, dann bist du bei deinen Kindern.“ glaubt ihr, daß eine Mutter da stehen wird? Nein, nein, niedersinken wird sie vor dem Manne, die Hände ihm küßen, die Mörderhände, die ihr helfen wollen, danken wird sie ihm.“
 „Mutter!“
 Ein einziger Schrei war es, der von Martha's Lippen kam. Mit blitzenden Augen und brennenden Wangen stand sie der sinnlos erregten Frau gegenüber und erinnerte sie im entscheidenden Moment an das, — was sie vergaß.

Der Ruf schien sie zu wecken und zurückzurufen in die Wirklichkeit. Sie senkte die Blicke. „Nehmt es mir nicht übel, daß ich so heftig geworden bin“, sagte sie ängstlich, „aber ihr könnt euch wohl denken, wenn eine Mutter, die alles verloren hat, von einer andern Mutter hört, die das verlorene Glück nicht zu würdigen weiß — das geht mir natürlich sehr nahe.“
 „Gewiß, Rosa“, sagte Lohmann freundlich, „Ich hätte mir denken können, daß die Sache dich angreifen würde, ich habe dich aber in letzter Zeit immer so zurückhaltend und schweigsam gesehen, daß ich eine solche Aufregung bei dir nicht erwarten konnte. Wie siehst du überhaupt aus?“ fragte er dann aufstehend, „ich kenne dich ja so gar nicht.“

Damit beugte er sich über sie und hielt seine Hände an ihr heißes Gesicht. Blöcklich richtete er sich verwundert auf. „Was hast du denn getrunken, Rosa, das riecht ja sonderbar“, fragte er.
 Martha's Knie zitterten. Wie, wenn die Frau in ihrer Unzurechnungsfähigkeit jetzt selbst ihr ungeliebtes Geheimnis preisgab? Sie sah es kommen, sie wollte, sie mußte es hindern.
 „Daran bin ich schuld, Vater“, sagte sie tapfer. „Mutter war heute bei dem fürchterlichen Regen auf dem Kirchhofe gewesen und kam

so kalt und durchnäßt nachhause, daß ich ihr ein Glas heißes Wasser mit Cognak zu trinken gab. Es scheint ihr aber geschadet zu haben, da sie wieder vorher noch nachher etwas essen wollte.“

„Du scheinst zu viel gegeben zu haben, Martha“, entgegnete der Schloffer, „sieh nur, wie erbt Mutter ist, du mußt nicht vergessen, daß sie nicht vertragen kann, was ich vielleicht trinken würde, wenn ich mich erkälte habe.“

Rosa schwieg zu dieser Erklärung. Ihre Gedanken schienen in weite Ferne zu schweifen und Martha zerbrach sich den Kopf, um irgend etwas zu finden, was der Aufmerksamkeit des Vaters eine andere Richtung zu geben vermöchte.

Wie ein Rettungsstrahl durchblitzte plötzlich ihr Gehirn der Gedanke an Karl Wagner.

„Sprachst du nicht von einem Briefe, den dir Wagner gegeben hat?“ fragte sie nach einer Pause.

„Ach so, ja, der Brief. Wenn es euch interessiert, will ich ihn vorlesen.“

„Ja, es interessiert mich, schon wegen des jungen Schildborn“, antwortete Martha an Stelle der teilnahmslos dastehenden Frau. Noch einen prüfenden Blick warf der Mann auf Rosa, als er aber sah, daß ihr Gesicht und ihre Haltung die gewöhnliche gleichgültige Schlofferheit wieder angenommen hatte, zog er den Brief aus der Tasche und las ihn vor. Der Brief war aus London und Karl Wagner schrieb an seine Mutter:

„Liebe Mutter!
 Ich mag an den Vater nicht schreiben, weil er wohl sehr wütend sein wird, aber du bist gewiß nicht so lange böse.“

Es ist uns zuerst ziemlich schlecht gegangen, weil wir noch so jung waren und keine Empfehlungen hatten, da wollte uns niemand haben. Wir hatten aber doch viel Geld und ich wollte immer mal was los lassen, aber Kurt sagte dann: „Laß uns nur sparen, Kurt, wir können nicht wissen, wie lange es reichen muß.“ Gehungert haben wir aber nicht.

sehr unangenehm bemerkbar machen kann. Als solche Maßregeln führte er unter anderen an: Oesterreich soll keine Verpflichtungen übernehmen zur Aufnahme der Verwaltungen; nach Ablauf der gegenwärtigen Konzeption der Oesterreichisch-Ungarischen Bank im Jahre 1910 sei Oesterreich in der Lage, eine selbständige österreichische Zettelbank zu errichten; eine Maßregel, an die ebenfalls ohne weiteres geschritten werden könnte, sei die Verweigerung der Kotierung ungarischer Wertpapiere an österreichischen Börsen; ein Schritt, der Ungarn besonders schwer treffen würde, wäre die Unterwerfung des ungarischen Viehimportes unter die allgemeinen Veterinärvorschriften, beziehungsweise die Aufhebung der besonderen Bestimmungen des Veterinärabkommens mit Ungarn; ferner könnte Oesterreich seine Eisenbahntarife einer Revision unterziehen und die Aufhebung der Begünstigungsjahre für ungarische Frachten vornehmen. Auch würde eine genaue Durchführung des Verbotes der Anlage von Kapitalien in ungarischen Wertpapieren seitens der österreichischen Sparcassen, Stiftungen, Fonds u. s. w. ihre Wirkung nicht verfehlen.

Oesterreich-Ungarn und Serbien. Das „Fremdenblatt“ meldet: In dem jetzigen gegenüber Serbien angewendeten Zollregime wird für die allernächste Zeit wohl noch keine Aenderung eintreten. Das jetzige Provisorialregime wird vielmehr bis auf Weiteres aufrecht bleiben. Die der Regierung vom Parlament gewährte Ermächtigung zur Regelung der Handelsbeziehungen zu Serbien läuft übrigens schon am 30. Juni ab.

Frankreich. Der Ministerrat beschloß im Prinzip, den Kammern bei ihrem Zusammentritt den Entwurf einer allgemeinen Amnestie zu unterbreiten, welche auf die anlässlich der Kircheninvention, der Aufstände und der antimilitärischen Propaganda, sowie gegen Press- und Versammlungsdelikte u. verurteilten Personen Anwendung finden soll.

Die zur Verstärkung der Wehrkraft Frankreichs beim Ausbruch des maroccanischen Konflikts gemachten außerordentlichen Ausgaben haben sich auf 195 Millionen Franks belaufen. Da kein Kredit für diese Summe vorgelegen war, wird sie wahrscheinlich mittelst Emission kurzfristiger Obligationen bedeckt werden. Gleichzeitig sollen durch diese Emission gewisse Nachtrags- und Augenblicksausgaben für Kriegs- und Marinezwecke, die im Budget 1907 nicht vorgezogen sind, und für neue Postwertzeichen, die infolge der Herabsetzung des Briefportos notwendig geworden sind, Deckung finden. Somit verbleiben für das Gebrauchs-jahr 1907 noch ungedeckte Nachtragsausgaben, verursacht durch die jüngst votierten Gesetze in Betreff der Altersversorgung, der zweijährigen Dienstzeit und andere. Diese Ausgaben beziffern sich auf 194 Millionen Franks, zu deren Deckung neue Einnahmequellen geschaffen werden müssen, worüber die Regierung noch nicht endgültig schlüssig geworden ist.

Italien. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehenden Meldung erscheint es bereits als sicher, daß der Papst im Monate Juli ein Konfitorium halten wird, in welchem eine Anzahl von Kardinalen ernannt werden soll, darunter der Patriarch von Venedig, Mgr. Casalare, der Nuntius von Madrid, Monsignore Rinaldini, der frühere Nuntius in Paris und Erzbischof von Turin, Mgr. Lorenzelli. Die Ernennung neuer französischer Kardinalen wird derzeit für durchaus unwahrscheinlich gehalten.

Stimmen aus dem Publikum.

Einladung

zu der Mittwoch den 6. Juni 1906 nachmittags 1/4 4 Uhr im Prüfungssaal der evang. Mädchenschule abzuhaltenden Generalversammlung des Frauenvereines zur Unterstützung der ev. Mädchenschule in Hermannstadt.

Tagesordnung: 1. Ansprache. 2. Bericht der Kassierin. 3. Anschaffung von Schulbänken. 4. Wünsche und Anträge der Mitglieder. 5. Mitteilungen. 6. Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht und wird erbeten.

Der Ausschuss.

Das Madrider Bombenattentat.

Zu dem in unserer jüngsten Nummer telegraphisch gemeldeten Mordanschlag gegen das spanische Königs-paar liegen folgende Berichte vor: Madrid, 31. Mai. Bei der Rückkehr des Hochzeitszuges in das königliche Palais wurde gegen den Wagen des Königs eine Bombe geschleudert.

Die Bombe wurde in der Calle de Mayor geworfen. Das Haus, dem gegenüber das Attentat verübt wurde, ist durch Gendarmen zerniert. Der Zivilgouverneur, sowie der Minister des Inneren sind am Tatorte erschienen. Der verhaftete Spanier zeigt sich sehr niedergeschlagen.

Das Königs-paar ist um 2 Uhr 20 Minuten nachmittags wohlbehalten ins Palais zurückgekehrt.

Ein Anarchist schleuderte gegen das Königs-paar, als es von der Zeremonie zurückkehrte, eine Bombe, die platzte. Der Wagen wurde zernümmert, ein Kapitän, ein Soldat, eine Frau und ein Mädchen getötet,

Nun lernten wir ein bißchen englisch und Kurt konnte auch schon etwas und einmal fanden wir eine Zeitung, da zeigte einer sein Geschäft drin an, und der hieß von Schildborn. „Karl“, sagte Kurt da, „das muß ein Verwandter von mir sein, zu dem gehen wir hin.“

Wir machten uns denn auch hin und gingen hin und es war auch ein Verwandter. Der freute sich erst über uns und schimpfte dann und sagte zuletzt, er wollte Kurt ins Geschäft nehmen. Er sprach auch deutsch. Nun ist Kurt da in dem feinen Geschäft und braucht nichts zu bezahlen und es geht ihm gut. Er kriegt sogar Taschengeld von seinem Onkel. Mich wollte der Onkel aber nicht haben.

Und Kurt ist ein anständiger Kerl. Weil er unser Geld nicht mehr braucht, hat er es mir geschenkt und sein Onkel hebt es auf. Ich bin nun bei einem Schlosser in der Lehre und mein Lehrgeld und mein Unterhalt wird für mich bezahlt, so lange mein Geld reicht. Wenn es alle ist, weiß ich noch nicht, was aus mir werden soll, aber ich richte mich ein und ich komme schon durch.

Mache dir keine Sorgen, Mutter und grüße alle und wenn du antwortest, schreibe ich bald wieder.

Dein Karl. „Das sind ja recht gute Nachrichten“, bemerkte Martha mit etwas gezugnenem Lächeln und einem schenen Blick auf die Stiefmutter. „Ja, Rind, es sind gute Nachrichten und um Wagners Willen habe ich mich recht darüber gefreut. Wenn der Junge ein tüchtiger Mensch geworden ist, kann er ruhig wiederkommen. Man wird ihm seinen Jugendstreich dann verzeihen.“

„O ja, gewiß.“

Es wurde nicht weiter über die Sache gesprochen, jeder fürchtete einen Ausbruch von Nolas unerklärlicher Aufregung.

„Ich glaube, Mutter ist sehr müde; sei du ihr ein wenig behilflich. Ich habe noch ein paar Briefe zu schreiben“, sagte Lohmann endlich und erhob sich.

Martha atmete auf. Schweigend bediente sie ihre Stiefmutter, die sich willens war gewöhnlich von ihr leiten ließ, als sie aber endlich allein war in ihrem Zimmerchen, brach sie in bittere Tränen aus.

Jetzt mußte sie, weshalb Nola die Wohnung der Frau Wagner wieder und wieder aufsuchte. Ihr reines Gemüt aber empfand ein Grauen vor einer Verzweiflung, die auf solche Wege führt.

(Fortsetzung folgt.)

siebzehn Personen verwundet. Das Königs-paar blieb ganz unverletzt und stieg auf einen anderen Wagen über.

Man weiß noch nicht, ob bei dem Attentat eine oder zwei Bomben geworfen wurden. Bis jetzt ist es unmöglich, die Identität des Attentäters festzustellen. Wie er angibt, heißt er Manuel Duran und ist aus Catalonien gebürtig. In Madrid traf er am 22. Mai ein und bezog ein Logis, für das er 25 Peletas täglich zahlte. Er trug sich sehr elegant und legte ausgeprochene Vorliebe für Blumen an den Tag.

Paris, 31. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus Madrid: Die Bombe war in einen Blumenstrauch eingeschlossen. Es wurden zwei Personen verhaftet: ein Ausländer und ein Spanier. Der Letztere ist 18 Jahre alt und soll ein Student sein. Der königliche Wagen ist sehr beschädigt.

Die „Agence Havas“ meldet aus Madrid: Der königliche Zug kehrte durch die Calle Mayor aus der Kirche ins Palais zurück. Auf dem ganzen Wege geleiteten das neuvermählte Paar die Huldigungen der Menschenmenge. Vor dem Hause Nr. 88 hielt die Galatarosse, in welcher der König und die Königin Platz genommen hatten, einen Augenblick an, als plötzlich von dem oberen Stockwerke dieses Hauses eine Bombe geworfen wurde, die auf der rechten Seite des Wagens zwischen dem rick-wärtigen Pferdepaar und den Vorderkädern zur Erde fiel und explodierte. Die beiden Pferde, sowie ein Reiter blieben sofort tot, während der Oberstallmeister Marquis de Sotomayor, der zur Rechten des Wagens ritt, leicht verletzt wurde. Von den spalterbildenden Soldaten wurden vier auf der Stelle getötet. Ein Leutnant, der im Augenblick, als die königliche Kutsche vorbeifuhr, die Ehrenbeziehung leistete, erlitt tödliche Verletzungen. Einem Polizeimann wurde der Kopf abgerissen. Aus dem Publikum fanden zwei Frauen, die in der Nähe des Wagens standen, den Tod. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß.

Sofort nach der Explosion stürzte der Herzog Cornaheles herbei und öffnete den Wagen, um zu sehen, ob der König unverletzt geblieben war. Er schloß ihn in seine Arme und zog ihn, sowie die Königin Viktoria, auf deren Antlitz sich tiefe Bewegung malte, aus dem Wagen heraus. Als König Alfonso und die junge Königin die Treppen zum königlichen Palais hinaufstiegen, weinten sie heftig. Die fremden Fürstlichkeiten umringten das Königs-paar und überschütteten es mit ihren Glückwünschen.

Wien, 31. Mai. An die Kabinettskanzlei Seiner Majestät sind zwei Telegramme aus Madrid eingelangt. Das erste bringt, daß ein Attentat auf das Königs-paar verübt wurde, dieses aber unverletzt blieb, daß ferner die Delegierten Oesterreich-Ungarns ohne Verletzung davongamen, dagegen drei Offiziere, viele Soldaten, eine Marquise und ein vierzehnjähriges Mädchen getötet wurden. Das zweite Telegramm meldet kurz, daß das Attentat vor dem Palais der italienischen Botschaft verübt wurde, daß viele Personen getötet und viele verwundet worden seien.

Madrid, 1. Juni. Matteo Motan war am 24. Mai in der Calle Mayor Nr. 88 erschienen und verlangte einen Balkon, der auf die Straße geht; er bot 25 Peletas für den Tag und zahlte dem bisherigen Mieter eine Entschädigung von 500 Peletas, damit er eine andere Wohnung bezöge. Gestern bestellte er ein Buffet und verweilte jedem den Eintritt in das Zimmer, indem er Unwohlsein vorrückte. In dem Augenblicke, wo der königliche Zug die Straße passierte, warf er das Buffet, das eine Bombe barg, herab und zog sich schreiend zurück. Er wechselte sodann den Hut und es gelang ihm, in der herrschenden Verwirrung zu entkommen.

Die Verhafteten mußten von der Polizei der Menge entrisst werden, die Lynchjustiz üben wollte. Einige der Verhafteten hatten nach dem Attentat anarchoistische Rufe ausgestoßen und es bebauert, daß der Anschlag nicht glückte. Die Madrider Polizei wurde schon vorgestern darauf aufmerksam gemacht, daß die Anarchisten gegen das Königs-paar ein Attentat planen. Es waren meist spanische Anarchisten, Angehörige der catalonischen Gruppe, die in London ihren Sitz hat. Die Londoner Polizei erfuhr, daß vor einigen Tagen fast alle ihr bekannten Mitglieder der catalonischen Anarchistengruppe sich nach Madrid begeben hätten, und aviserte hievon sofort die Madrider Polizei.

Die Königin-Mutter Christine erhielt, während sie sich zum Kirchgang ankündete, ein anonymes Billet, in dem das Bombenattentat angekündigt wurde.

Wien, 1. Juni. Seine Majestät hat den König und die Königin von Spanien telegraphisch zu ihrer Rettung beglückwünscht. Erzherzog Friedrich und Gemahlin Erzherzogin Isabella, bekanntlich Onkel und Tante des Königs von Spanien, wohnten gestern abends der Vorstellung im Hoftheater bei. Um 9 Uhr brachte ein Diener aus dem erzherzoglichen Palais die Depesche mit der Schreckensnachricht. Das erzherzogliche Paar verließ sofort das Theater.

Vokalnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14.)

Sonntag 3. Juni.

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Gartenweggasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Rembrandt-Ausstellung des Sebastian Hann-Vereines im Eislauf-pavillon. Geöffnet von 8-1 und 2-7 Uhr. Eintritt 40 Heller.

Orleanpark vor der Konditorei Seiser: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang 1/5 Uhr nachmittags. Eintritt à Person 20 Heller, für Familien 50 Heller.

Montag 4. Juni.

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Rembrandt-Ausstellung des Sebastian Hann-Vereines im Eislauf-pavillon. Geöffnet von 8-1 und 2-7 Uhr. Eintritt 40 Heller.

Orleanpark, vor der Konditorei Seiser: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang 1/5 Uhr nachmittags. Eintritt à Person 20 Heller, für Familien 50 Heller.

Dienstag 5. Juni.

Gemälde- und Antikenammlung des Baron Bruckenthalischen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenweggasse 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Gartenweggasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrsanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Rembrandt-Ausstellung des Sebastian Hann-Vereines im Eislauf-pavillon. Geöffnet von 8-1 und 2-7 Uhr. Eintritt 40 Heller.

Orleanpark, Musikpavillon: Konzert der Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments. Anfang 1/5 Uhr nachmittags.

Zum Volksfest im Jungewald. Für das am zweiten Pfingstfeiertage im Jungewald abzuhaltende Volksfest wird von Seite der städt. Polizeihauptmannschaft folgende Fahrordnung festgelegt:

In den Jungewald hin aus wird ausschließlich durch die Jungewaldstraßen gefahren und hat die Pflastermaut beim Hinausfahren, an dem Altsiedelhäuschen in der Jungewaldstraße entrichtet zu werden. Die Rückfahrt in die Stadt hat ausschließlich auf dem Wege entlang der Rochusischen Wiese und der Erlenspromenade und durch die Schwimmkulturgasse zu erfolgen. — Im Anschluß an obige Anordnung wird weiters fundgemacht, daß auswärtige Fuhrwerksbesitzer zur geschäftsmäßigen Ausübung der Personenbeförderung in den Jungewald und zur Aufstellung auf die Fieberstadiplätze am zweiten Pfingst-tage auf den Standplatz am Hermausplatz nicht zugelassen werden.

Krankenbewegung im Franz-Josef-Bürgerhospital im Monat Mai 1906. Mit Ende April 1906 verblieben 401 Kranke; im Laufe des Monats Mai sind zugewachsen 462 Kranke, zusammen 863 Kranke; hievon geheilt entlassen 512 Kranke, gestorben 20, somit abgegangen 532 Kranke, und es verblieben mit Ende Mai in weiterer Behandlung 331 Kranke. Die Anzahl der Verpflegungstage betrug 11.772, Operationen wurden 173 ausgeführt.

Illustriertes Unterhaltungsblatt. Die der heutigen Ausgabe zugehörige Nummer 22 unseres illustrierten Unterhaltungsblattes hat folgenden Inhalt: „Regina bella.“ Roman von Heinrich Köhler. (Fortsetzung.) — „Pfingstlied.“ Gedicht von F. A. Kreis. — „Pfingst-rosen.“ Von Ferdinand Bruner. — „Dr. Steins Lustspiel.“ Humoreske von Lothar Pötte. — Zwei weitere „nützliche“ Schädlings uneres Gartenbaues. — „Unere Bilder.“ — „Gemeinnütziges u. s. w.“ — Illustrationen: Zwieselgespräch. Von F. Herf. — Ansicht von San Francisco mit dem russischen und dem Telegraphen-Hügel; Blick in die Market-Street in San Francisco. (Mit Text.) — Pfingst-Erinnerung. Von F. Reiß. (Mit Gedicht von Fritz Döring.) — Verzierbild. — Gemeinnützig.

Die Frühjahrsammlung für Kirche und Schule auf der Konradischen Wiese hat ergeben: im 7. Bezirk 4 Kr. 10 H., im 6. Bezirk 20 Kr. 16 H., im 5. Bezirk 13 Kr. 49 H. und im 3. Bezirk 11 Kronen 75 Heller, abermals ein Zeichen des rechten Eifers.

Liedertafel. Der Hermannstädter Gesangverein „Eintracht“ veranstaltete am Pfingstsonntag den 3. d. in Kirchers „Unikum“ unter Mitwirkung einiger p. t. Damen seine diesjährige erste statuten-mäßige Liedertafel. Anfang 8 Uhr abends. — Nach Schluß des Programmes Tanzkränzchen. — Entree à Person 1 Kr. im Vorverkauf; an der Abendkassa 20 H. mehr. Tanzmädchen à 60 Heller. — Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren Tokay, Schmied-gasse 1; Binder, Entengasse 9; Fettscher, Reiperergasse 14; Lanyo, Duergasse 9; Kirchner, Kleine Erde 16; Schimmelpfennig, Eißbachgasse 64; Mayerbüchler, Bürgergasse Nr. 9. — Vortrags-ordnung — Dirigent F. Gerschon —: 1. Festouvertüre von Pranger. 2. „Dort, wo mein Mütterchen mich zum Schilummelein ein.“ Männerchor von Otto Walden. 3. „Hochalmer und Dandl.“ Männerchor mit Sopran- und Alt solo von Th. Köstler. 4. Opern-potpouri von Schreiner. 5. „Die Uhr.“ Ballade für Bass solo von Loewe. 6. a) „Den ich nicht leiden mag, den seh ich alle Tag.“ Männerchor von Rud. Wagner; b) „Warnung.“ Männerchor von A. v. Dhegraven. 7. „Küssen ist keine Sünd.“ Lied von Eisler. 8. „Vielchen.“ Männerchor von A. Maier. 9. a) „Mein Heimatal.“ Lied für Doppelquartett von F. B. Berlett; b) „Da hint bin i süra.“ heitrisches Volkslied von Fr. Stöckl. 10. „An der schönen blauen Donau.“ Walzer von F. Strauß. 11. „Sängers Gebet.“ Männerchor mit Orchester von F. Köppler. 12. Jugendstreich. Galopp von Ziebler. **Wiso für Schöner!** An den Pfingstfeiertagen kein Schießen auf der Schießstätte.

Rembrandt-Ausstellung. Die hiesige Ortsgruppe des Sebastian Hann-Vereines hat aus Anlaß des Jubiläum des Eislauf-pavillon eine Ausstellung von Werken des großen Malers veranstaltet, deren Besuch nur auf das allerbeste empfohlen werden kann. Die Ausstellung enthält nebst einer Originalreproduktion eine reiche Auswahl von Reproduktionen nach Rembrandtschen Bildern, dann einige Selbstbild-Kopien. Unter den Leuten sind jene aus der Baron Bruckenthalischen Gallerie von hohem Kunstwert, insbesondere jene des „Standarten-träger“, die noch im XVII. Jahrhundert gemalt wurde, wahrscheinlich von einem Schüler Rembrands. Weiteres Interesse hat auch die von dem berühmten Hofmaler Maria Theresias angefertigte Kopie der „Blendung Simons“, deren Original im vorigen Jahr von Graf Schönborn an das Städtische Kunstinstitut in Frankfurt für die horrend Summe von 350 000 Mark verkauft wurde.

Sebastian Hann-Verein. Die hiesige Ortsgruppe des Sebastian Hann-Vereines hielt Freitag eine gut besuchte Sitzung ab, in der die Kunstwanderung nach Rezs für den 10. d. festgelegt wurde. Das genaue Programm hierüber wird rechtzeitig bekanntgegeben. Bezüglich des Schillerdenkmals im Stadtpark wurde beschloffen, nachdem die Mittel zur Anschaffung einer entsprechend größeren Bronzebüste nicht vorhanden, von einer Umgestaltung des Denkmals abzusehen. Für je einen Schüler des hiesigen Obergymnasiums, der Oberrealschule und des Landesbüchsen-jeminars wurde als Prämium „Eigens“, Burgen und Kirchenfeste“ bestimmt. Nachdem der Vorsitzende einige Entwürfe zu Kirchengeländern, die von Schülerinnen und Schülern des Jrl. Lotte Goldschmidt komponiert wurden, vorgelegt, las Herr Professor Barthes aus einer neuen Publikation Hadenbrandts „Rembrandt“ einen Abschnitt vor als Einleitung zu der Rembrandtausstellung, worauf der Schluß der Versammlung erfolgte.

Geperre Zibinsbrücke. Die seit geraumer Zeit schon an Altersschwäche leidende Zibinsbrücke vor dem Saktor, die dem Fußsteiger mit dem jenseits des Zibins gelegenen Stadteil dient, ist durch das Hochwasser in den letzten Tagen neuerlich derart in ihrem Bestande gefährdet worden, daß die Stadtbörde sich veranlassen gesehen hat, behutsame Vermeidung von Unglücksfällen diese abzusperren.

Militärkonzert. Pfingstmontag den 4. d. M. findet im Glaspavillon des Hermannsgartens ein Konzert der Regimentermusik des 1. u. 2. Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 statt. — Anfang halb 8 Uhr abends. — Entree 40 Heller.

Zu der Grand-Vierhalle wird Sonntag den 1. und Montag den 2. Pfingsttag die Rotbische Musikkapelle bei freiem Eintritt spielen. Anfang 1/8 Uhr.

Zu Bad Salzburg (Wizakna) ist die Bongracische Musikkapelle eingetroffen und konzertiert täglich vor- und nachmittags im Bade-park **Todesfälle.** Der ordentliche öffentliche Professor der Rechts-wissenschaften Dr. Adolf Berz, Doktor der Philosophie und der Rechte, Advokat, ist am 31. v. M. im 64. Lebensjahre in Großwardein an Herz-lähmung gestorben. Die Beerdigung hat heute auf dem dortigen rö-misch-friedhofe stattgefunden. Dr. Adolf Berz wirkte auch an der Her-mannstädter Rechtsakademie bis zu deren Auflösung als Professor. Anfang der achtziger Jahre hatte er auch die Leitung unseres Blattes kurze Zeit inne. — Simon Bartel, Komitassamtdiener, ist am 2. d. M. im Alter von 48 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung findet Montag den 4. d. um 3 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Engelleitergasse Nr. 3 auf dem evang. Friedhofe vor dem Saktor statt.

„Nependorfer Blätter.“ Das erste Juni-Heft dieser siebenbürgischen illustrierten humoristischen Halbmonatschrift ist aus-gegeben worden. Einzelne Nummern 10 Heller. Jahresabonnement samt Zustellung nur zwei Kronen. Herausgeber Josef Botchner Hermannstadt, Rollgasse 10.

Militärdienst in die Mannschulen der Abteilungen, nicht in Lebensmög.

Beitragungen des vereines gemein

Einbrun Görgény-Liban Pap eingebra von 3000 Kr. gestohlen. Das im nahegelegenen nur 300 Kr. verhaftet.

Genickricht: Der Kranke an Geduziert und es starke eingetrete

Revolut der Stadt J infolge einer Litzte verur folgender: An-fabrikanten Lo-Ludwig Cypre Schuld tragen, der sich in Ge ihn beiseite un bestiger Wort auf Gabelkowitz der Kugeln tra die Wohnung gelang, die ein-figt tief im Zustand ist ke Polizisten und anwaltlich ge

Ein ge 31. v. M. ge-lachmittags de offener Straße, soll der Umstan aus der Schule

Mord a In der Gemerk Anna Moczar wurde der Scher habe im Ra zurückwies. D geliefert worden

Die Ge Bauernbuche erwürgte er sie des Mordes ist Cheverprechens erüet und ver

Unfälle. Wien abgegang Rindberg entgle- legungen lamen In der 2 elf Wagen zer wurden verlegt. führung der S

Zum B Programm für seinen Hauptun-feiner Suite o Penzinger Bahn hier anwendend Schlosse geleitet zweiten Stockwe sowohl wie auch den Kaiser die C macht der deut- weisenden Mitgl für nachmittags Erzherzog Fra beraumt. Das deutlichen Botich Wilhelm mit einbahn nach Epill das Schloßes n das Dejeuner, nach Schönbrun findet. Dann fo abends tritt Kai

Seine G spondenz bericht vor ungefähr led aubem eine sehr Töchterchen. D

Pályáz A Nagys 18. sz. alatti h adandók. A Ferenc, méltig be, hol a pályá Nagyszeb

Dr. Szöcs titkár.

Fleißige das zum Koch „Hotel Röm Tüchtig für die Resta

Zwei Zimmer
möbliert, mit separatem Eingang, elektrisch beleuchtet,
sofort zu vermieten
Heltauergasse 7.
(491) 3-3

Treibriemen

in bester Qualität
empfiehlt (471) 3-20
Josef Schuster,
Wiener, Sattler und Tischler,
Hermannstadt, Heltauergasse 37.

Bade-

Artikel als: Kostüme für Damen und Herren, Hüte, Hauben, Taschen, Frottier-Handtücher, Bürsten, Handschuhe etc.
Herren-Bade-Kostüme für Bad Vizakna laut Vorschritt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen offeriert

Carl Jauernig

Leinwandhandlung, Wäschekonfektion
Hermannstadt.
(467) 6

500 Kronen zahle ich Dem, der bei Gebrauch von Barilla's Zahnwasser, à Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) Ed. Bartilla-Winkler, Wien, 191. Sommergasse 1. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In Hermannstadt in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59; Kleiner Ring 27; Saggasse; Burggasse 2; Grosser Ring 17; in den Parfümerien: Heltauerg. 4/6 und 34; Elisabethg. 25. — In Klausenburg: Dr. Czetzy, Kälmonstor-utca. — In Blstritz: Herberth's Apotheke. — In Mühlbach: Lederhiller's Apotheke. — In Schässburg: Lingner's Apotheke. (9 11)
Man verlange überall ausdrücklich **Barilla's** Zahnwasser. Fälschungs-Anzeigen werden gut belohnt.

Kunzt- und Bauhlojerei,
Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9
empfiehlt sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten

Sparherden

eigener Erzeugung
sowohl in Eisenblech-, wie auch in feiner Porzellankachel-Ausführung, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benützung stehen, wobei der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.

Die transportablen Kachel-sparherde werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern durch soliden Eisenfalz miteinander verbunden.

Spezialität:
Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Badezimmer.
(508) 2

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.
Für jeden von mir gekauften Sparherd leiste ich langjährige Garantie.

Weltberühmte Mineralwässer aus den Quellen
VICHY
Eigentum des französischen Staates.
Man unterlasse niemals, die ordinerenden Herren Aerzte zu befragen, welche der drei Quellen Célestins, Grand-Grille, Hôpital genommen werden soll.
Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. (485) 1-5

ESSBESTECKE
TAFELGERÄTE
ANERKANT BEST-
VERSILBERT.
CHRISTOFLE & Co
OPERNRING 5.
HEINRICHSHOF.
GRÖSSTE AUSWAHL
SCHÖNSTE FORMEN
AUCH ECHTES SILBER
IN ALLEN STÄDTEN DURCH
WIEDERKÄUFER VERTRETEN
ILLUSTR. PREIS
LISTE GRATIS.
(1159) 25-28

A. Morawetz
Juwelier und Graveur
Hermannstadt, Heltauergasse 14.
Spezialgeschäft
nur in Neuheiten.
(147) 16

Permanenter
reeller Verkauf
aller Gattungen
edler
Rasse-Hunde
vom kleinsten Zwerg bis zum größten Riesen im
Hundepark des Wenzel Fuchs,
Prag—Klamovka H (Böhmen).
Reich illustrierte Preisliste mit zahlreichen Ratsschlägen über Aufzucht, Pflege und Ernährung des Hundes, für jeden Hundefreund von Wichtigkeit, gegen Einsendung von 30 Heller franco. (1198) 30-52

Anerkannt vorzügliche
Photographische Apparate.

in großer Auswahl zu allen Preisen. Jeder Käufer erhält fachmännischen Rat oder Unterricht in unserem Atelier.

Wer einen guten Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.
Warnung! Firmen, die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben vorher die Fabrikpreise um eben diesen Betrag oder noch mehr erhöht.

R. Lechner (Wilh. Müller)
I. u. I. Hof-Manufaktur für Photographie.
Fabrik photographischer Apparate. — Kopieranstalt für Amateure.
Wien, Graben 31. (451) 7-10

CARL KRONSTEINER,
Wien, III, Hauptstrasse 120.
K. k. österr. Patent. Kgl. ungar. Patent.
 façade - Farben

WETTERFEST, Kalklöslich für Gebäudeanstrich, in 49 Nuancen, von 24 h per Kilogramm aufwärts. 1 Kilogramm reicht für 40 m² zweimaligen Anstrich.
Hauptdepot: J. B. Misselbacher sen. Hermannstadt.
(361) 6-15

Franz Kossuth schreibt:

„Nachdem die Einreibung mit „Indageist“ sich gegen rheumatische Schmerzen besonders gut wirkend bewährt hat, bitte ich, mir noch 3 Flaschen zuzusenden.“

Der Székler-Gebirgs-Indageist

(Heilpflanzen-Franzbranntwein), dessen vorzügliche Heilwirkung Franz Kossuth, Dr. Alois Rózsaffy, Oberarzt der hauptstädtischen Staatspolizei, Doktor Julius Tóthfalussy, Oberarzt der k. ung. Staatsbahnen, Ladislaus Szabó-Hindy, Ministerialrat, Baronin Farkas-Bánffy, Gräfin Josef Török, sowie viele Aerzte anerkannt haben, bewährt sich als bestes Mittel zur Kräftigung und Stärkung des Körpers und der Muskel. Erfrischt und kühlt. Schützt den Körper vor den schädlichen Einflüssen der Wärme. Besonders zur Massage zu empfehlen. Bestes Mittel gegen Gicht, Rheuma, Gliederreissen, Kopfweh und allen von Erkältung stammenden Krankheiten.
Zu haben in den hierortigen Apotheken und bei A. W. Lingner in Schässburg. (488) 2-3

Kwizda's Fluid Marke Schlange

Altbewährte aromatische Einreibung zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen u. Muskeln. Von Touristen, Radfahrern, Jägern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkräftigung nach grösseren Touren.
Preis 1 ganze Flasche K 2.—, 1 halbe * * 1.20.
Echt zu beziehen in den Apotheken.
Illustrierte Kataloge gratis und franco!
Täglich Postversendungen durch das
Haupt-Depôt
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr.-ungar., kön. rum. und fürstl. bulgar. Hoflieferant.
Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.
(1111) 8-20

Die Hammond Typewriter Co. (New-York) sucht solvante Firma zum ausschließlichen Verkauf ihrer Original-
Hammond - Schreibmaschinen
mit sichtbarer und auswechselbarer Schrift. Gef. Anträge möglichst mit Angabe von Referenzen sind an **Faragó Testvérek, Budapest, V., Arany János-utca 8,** zu richten. (493) 3-3

Restauration Hermannsgarten!

Bei Beginn der Garten-Saison wird für Tanzkränzchen, Konzerte und sonstige feierliche Anlässe der
Glaspavillon zur freien Benützung
angelegentlich empfohlen. Neuhergerichtete Kegelbahn für geschlossene Gesellschaften zur gefälligen Benützung.
Zum Ausschank gelangt Drei-Eichen- und Steinbrucher Bier, sowie nur garantiert naturreine Tisch- und Tafelweine.
Witwe **Helene Singer.**
(498) 3-3

P. T.
Ich mache die höfliche Mitteilung, daß ich mein seit 40 Jahren geführtes **Anstreicher-, Lackierer- und Schriftenmalergeschäft** im Hause **Honerusgasse Nr. 4** an Herrn
Ernst Klein
verkauft habe.
Indem ich dem p. t. Publikum und insbesondere meinen langjährigen Kunden für das mir entgegengebrachte Vertrauen meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auf meinen Geschäftsnachfolger
Herrn Ernst Klein
gefälligst übertragen und denselben mit Ihren geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.
Hermannstadt, am 15. Mai 1906.
(452) 3-3 Hochachtungsvoll
Josef Schuschnig.

P. T.
Hierdurch beehre ich mich, einem p. t. Publikum höflich anzudeuten, daß ich das auf hiesigem Plage **Honerusgasse 4** befindende **Anstreicher-, Lackierer- u. Schriftenmalergeschäft** des Herrn **Josef Schuschnig** käuflich an mich gebracht habe und unter der Firma
Josef Schuschnigs Nachfolger Ernst Klein
weiterführen werde. Gestützt auf meine erworbenen Kenntnisse, durch Besuch von Hochschulen, neunjährige Tätigkeit in Deutschland, beziehungsweise 5 Jahre als Leiter bei einer renommierten Firma in Berlin, bin ich in der angenehmen Lage, alle in dieses Fach gehörigen Arbeiten auf das Beste und Modernste auszuführen.
Mein Unternehmen behufs Empfehlung, erlaube ich mir noch anzudeuten, daß ich Tapetenlegung, sowie Anfertigung aller in- und ausländischen Holz- und Marmorarbeiten, als auch moderne Verzierungen auf das Beste und Solideste ausführe.
Um geneigten Zuspruch bittend, sichere ich eine prompte und reelle Bedienung zu und empfehle mich, gefällige Aufträge erwartend,
Hermannstadt, am 15. Mai 1906
Hochachtungsvoll
Ernst Klein.

Waschbare Anstriche

wie Email-Façade-Farbe, trocken, und Lapidon-Farbe, teigförmig, in 50 Nuancen, wasserlöslich, in einem Strich deckend, nicht abfärbend.
Kostenpreis per Quadratmeter 5 h, Erfolg überraschend.
Ausführliche Prospekte u. Musterkarte gratis u. franco.

JULIUS ERŐS
Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaren - Lager
empfeilt billig und preiswert alle Erzeugnisse der
Nur gute, solide Ware.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (5) 25
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaren.

Meissner Kachelöfen, Kamine, Sparherde etc.
der Firma
KONRAD KNAPP
vorm. Knapp & Simmel.
Spezialitäten der Firma:
Ideal-Dauerbrand-Kachelöfen
bester Zimmerofen,
Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine,
Küchensparherde für Gas- und Kohlenheizung.
Badewannen und Wandverkleidungen,
en detail Email-Sparherd-Kacheln en gros.
Ich bitte im eigenen Interesse der Kunde, bei Neubauten, Villen- und Wohnungseinrichtungen etc. vor anderwärtiger Vergebung der Öfen, Herde etc. Offerten von mir einzuholen und meine Öfen anzusehen.
Verkaufs-Zentrale, Kontor: (193) 14-30
Wien, I., Reichsratstrasse 9.
Gas-Kachelöfen. Dauerbrand-Kachelöfen.

Ersteinst täglich, m
Tage nach Sonn-
Pränumerat
in 4
Ganzjährig
Halbjährig
Bierteljährig
Monatlich
Mit Zustellung im
Haus monatlich
Einsende Name
Mit Postwert
im Jahr
Halbjährig
Bierteljährig
im Aus
Halbjährig
Bierteljährig
für die Redaktion
Friedrich
Manuskripte werbe
geschickt; ungenutzte
genommen
Filial-Abonne
Nro. 12
Unter d
länder Anzeig
Unter d
Brüder“, der
Politik gegen
verteidigt, hat
transylvanisch
Anzahl Fremd
bürgen bestell
abgeordneter
beitrag aus
mit unsern
lichter auf
genossen wird.
Wir ver
schiden ihr, u
nur ein Zwei
freilich kaum
gegenwärtigen
zwischen den
wohl zu unte
Gottes weiter
denen auch wir
„Alldeutschen
Nationalitäten
aber verschweig
Gemeinschaft u
Sorge nicht:
magnarische G
ernstlich bedro
bleiben, als i
lieber würde m
fabren: Wif
entfernt, als R
bürgern politif
können wir als
Sachfen, und i
die gurgelnden
james Auge de
nismus nicht
eines Odyffeus
dem ungarische
den Ziel!
Die vore
An den geehr
Danke S
Siebenbürgisch-
— für einen B
handelt wird.
Auf einer
machen. Die f
protestantische
sächische Bifcho
Regierung Sieben
vermögens, d. l
sitas Saxonum